

Tageblatt

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
abnimmt außer der
Hauptstelle
Seltnergasse 23 jedes
Zeitungsvorkaufs
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitmal je 12 h, das
drittmal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltner-
gasse 23.
Postkassa Nr. 1205.
Korrespondenz:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheint täglich
ausgenommen der Sonntags-
und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzeln Nummer 10 h.

Nr. 13171

Hermannstadt, Donnerstag 8. Februar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 7. Febr. Ostlicher Kriegsschauplatz: An der rumänischen Front war stellenweise lebhafteres Geschützfeuer. Nordöstlich von Kirlibaba schlugen wir die Vorstöße zweier feindlicher Kompanien zurück. An der Berezina lieferten wir von einem gelungenen Vorfeldunternehmen 2 russische Offiziere, 50 Mann und 7 Minenwerfer ein. An der Unternehmung waren auch österreichisch-ungarische Truppen beteiligt. Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 7. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Infolge ungünstig einwirkender Verhältnisse ging die kriegerische Tätigkeit nur in einigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß hinaus. Südöstlich von Sennheim griff eine französische Kompanie nach starkem Feuer an. Wir schlugen sie zurück. Mehrere Gefangene blieben in unseren Händen. In der Nähe der Meeresküste, an beiden Ufern der Ancre, an der nordöstlichen Front von Verdun und im Paroywalde (Lothringen) machten wir bei unsern erfolgreichen Aufklärungsvorstößen 60 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: An der Berezina drangen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien ein und kehrten nach Zerstörung der Deckungen mit 2 gefangenen Offizieren, 50 Mann und 9 Maschinengewehren zurück. Auch an der Eisenbahn Kowel-Luck brachte der erfolgreiche Vorstoß unserer Sturmtruppen aus den russischen Gräben 18 Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff zweier feindlicher Kompanien.

Heeresgruppe v. Mackensen: Längs der Putna und des Sereth wuchs zeitweilig das Artilleriefeuer. Wiederholt kam es zu Vorfeldkämpfen.

Mazedonische Front: Im Cernabogen und an beiden Ufern des Bardar gab es bei im übrigen geringer Kampfaktivität einige starke Feuerwellen.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

Berlin, 8. Februar. (Abendbericht.) An allen Fronten nur mäßige Gesechtstätigkeit. Ein englisches Fliegergeschwader warf Bomben auf Brügge ab. Diefen fielen durch einen Treffer auf eine Schule eine Frau und 16 belgische Kinder zum Opfer. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Der erste Erfolg.

Budapest, 7. Februar.* „Esti Ujjag“ bestatigt in einem mit Genehmigung des Preßquartiers aufgegebenen Telegramm den ersten großen Erfolg der U-Boote. Die verbündeten U-Boote griffen bei Gibraltar eine aus Cardiff

* Für die gestrige Anmerkung verspätet eingetroffen.
Die Schriftleitung.

kommende und von Torpedobooten begleitete Kohlentransportflotte an und versenkten ein Fünftel (nach anderen Quellen vier Fünftel) der Schiffe.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

London, 8. Februar. („Reuter.“) Der Fischdampfer „Refoulette“ und der russische Dampfer „Zerera“ sind untergegangen. Wahrscheinlich ist auch der englische Dampfer „Wartensfels“ gesunken.

Bern, 8. Februar. Die französische Presse meldet, der englische Dampfer „Solway Prince“ sei versenkt worden.

Amsterdam, 8. Februar. Wie aus Vigo gemeldet wird, hat der holländische Dampfer „Samarinda“, der aus Rotterdam gestern abend in Vigo eingetroffen ist, die Ueberlebenden von folgenden untergegangenen Dampfern gelandet: 89 Mann Besatzung und 7 Passagiere des englischen Dampfers „Port Adelaide“, 27 Personen des norwegischen Schiffes „Nordfanga“, 17 Personen der norwegischen Barke „Maedale“ und 22 Personen des norwegischen Schiffes „Regal“ (892 Tonnen). „Samarinda“ landete diese Ueberlebenden in verschiedenen Häfen.

Amerika und Deutschland.

London, 8. Februar. („Reuter.“) Der deutsche Botschafter Bernstorff und das Personal der Botschaft, sowie die deutschen Konsuln haben gestern Newyork verlassen und werden über Dänemark heimreisen.

Die Haltung der europäischen Neutralen und der U-Bootkrieg.

Bern, 8. Februar. Ein Teil der Pariser Presse meint, die Neutralen werden das Beispiel Amerikas nicht befolgen.

Berlin, 8. Februar. Nach einer Kopenhagener Meldung des „Lokalanzeigers“ liegen Anzeichen vor, daß der Schritt Wilsons in den nordischen Ländern keinen Erfolg haben wird. Man sieht in skandinavischen Kreisen das Vorgehen Wilsons für einen verhängnisvollen Fehlgriff an. In dänischen, schwedischen u. norwegischen Regierungskreisen herrscht volle Einstimmigkeit darüber, daß der Versuch Wilsons, die skandinavischen Länder in den Schrecken des Krieges zu treiben, mit aller Kraft zurückzuweisen sei. Man erwartet, daß das feste Zusammengehen, das durch den Krieg bei den nordischen Regierungen geschaffen wurde, jetzt zu einem einstimmigen energischen Protest gegen den Versuch Wilsons, die ganze Welt in den Krieg hineinzustürzen, führen werde.

Englische Verzweiflungsvorheit.

London, 8. Februar. Premierminister Lloyd George sprach vorgestern nachmittag in einer großen Versammlung des Nationaldienstes, die in der Zentralhalle zu Westminster abgehalten wurde. Die Halle war dicht gefüllt mit Zuhörern aus allen Klassen der Bevölkerung. Minister Arthur Henderson führte den Vorsitz. Er sagte: Mit Rücksicht auf die letzte Entfaltung der hunnischen Schrecklichkeiten und der militärischen Despotie sei eine schnelle Antwort auf Deutschlands Herausforderung nötig. Gleichzeitig mit der Aufrechterhaltung der Heereszahl müsse auch eine größere Zahl von Männern und Frauen für das nationale Werk bereitgestellt werden. Dieses Programm könne nur gelöst werden, wenn die ganze Nation es unterstütze. Chamberlain

sagte, das Vorgehen Deutschlands sei allgemein dahin ausgelegt worden, daß es ein Zeichen dafür sei, daß Deutschland sich in einer verzweifelten Lage sehe. Wenn wir den Sieg erringen wollen, erklärte Redner, so ist es notwendig, unserem Heere junge, körperlich geeignete Männer zuzuführen, die alle furchtbaren Anstrengungen der modernen Kriegführung ertragen werden, die für das Leben der Nation wesentlich sind. Ersatzleute müssen schnell gefunden werden, damit diese Industrien nicht in Verlegenheit kommen. Freiwillige müssen sich sofort melden, sie werden denjenigen Beschäftigungen zugewiesen werden, für die sie sich am besten eignen. Jedermann im Alter vom 18. bis 61. Jahr kann sich zum nationalen Dienst melden, obwohl er dadurch nicht vom Militärdienst befreit wird. Chamberlain fügte hinzu, daß dies Schema mit gewissen Abänderungen auch für Irland angewendet werden würde. Premierminister Lloyd George, der lebhaft begrüßt wurde, sagte: „Wir haben weniger Männer ins Heer und Flotte geschickt im Verhältnis zur Bevölkerung, als irgend eine der großen Westmächte, Freund oder Feind. Frankreich hat 1 Mann auf 6 gestellt. Nicht, daß wir uns um unseren Anteil herumdrücken, aber wir haben einen größeren Beitrag in anderer Hinsicht geleistet. Die Flotte hat einen großen Teil unserer Menschenkraft in Anspruch genommen. Lloyd George sagte weiter, er sei der Hoffnung gewesen, durch freiwillige Mittel zum Ziele zu kommen, dies sei aber gescheitert. Die Nation müsse sich selbst helfen. Die Regierung sei berechtigt, von jeder Klasse zu verlangen, daß sie Hilfsmittel beisteuere, um dem Staate zu helfen. Die Nation kämpfe für ihr Leben und für die Zivilisation. Die Behandlung der Zivilbevölkerung in Belgien und in den besetzten französischen Gebieten und dazu die jüngste Entwicklung der Versenkung von friedlichen (?) Rauffahrteischiffen stelle die organisierte Wildheit dar, und die gefährlichste Form der Barbarei, der man jemals habe begegnen können. Der Premierminister sagte weiter, die Nation müsse die deutsche Drohung sofort beantworten. Wir müssen Schiffe bauen, um unsere Rauffahrteischiffe zu schützen. Wir können dies erreichen, aber eine Organisation des ganzen Landes muß vorhergehen. Wir müssen die Zivilisation organisieren, um der organisierten Barbarei die Stirne zu bieten. Jeder Mann noch Weib haben ein Recht, untätig zuzusehen, während andere sich anstrengen.“

Verschiedene Nachrichten.

Budapest, 8. Februar. Im Abgeordnetenhaus feuerte gestern während Graf Theodor Batthyanyi verschiedene Wünsche der Opposition betreffend die Teilnahme an dem Inkompabilitätsausschuß aus, von der zweiten Galerie ein Individuum in der Uniform eines gemeinsamen Husarenkorporals drei Schüsse in den Saal ab. Die Abgeordneten blieben ruhig. Der Galerie bemächtigte sich einige Unruhe. Das Individuum wurde verhaftet. Sein Name ist Georg Palfalvy; er diente in der Kompanie des Grafen Koloman Tiba, dieser war anwesend, erkannte ihn und teilte mit, er sei immer ein Trunkenbold gewesen. Man stellte fest, daß er auch jetzt betrunken sei. Auf die Frage, warum er geschossen habe, sagte er, er wisse nicht auf wen. Er habe auf niemanden, sondern „nur so“ geschossen. Das Ereignis rief gar keine

Beunruhigung hervor. Graf Batthyány fuhr in seiner Rede fort und sagte: „Wir lassen uns nicht beirren“. Graf Stefan Tisa, welcher antwortete, erwähnte die Schüsse mit keinem Wort. Niemand ist verletzt worden.

Budapest, 8. Februar. Die Schüsse, die der Korporal Palfalvy von der zweiten Galerie des Abgeordnetenhauses gestern in den Saal geschleudert hat, haben keine besondere Bewegung hervorgerufen. Dem Ereignis mangelt jedweder politischer Charakter. Palfalvy ist nach übereinstimmenden Feststellungen ein Trunkenbold, welcher aus Uebermut gehandelt hat. Er gelangte ganz zufällig in den Besitz einer Eintrittskarte ins Abgeordnetenhaus, indem er, in der Nähe des Abgeordnetenhauses schlendernd, von einem Diener des Hauses eine Karte erhielt. Im Verhör gab Palfalvy ganz läppische Antworten. Er betonte öfters, daß er niemanden treffen wollte, daß er geschossen habe, weil er es von der Front her gewohnt war. Seine einzige Klage, sofern dies als solche bezeichnet werden kann, war seine Aeußerung, daß er zwar genügend Geld habe, aber kein Brot bekommen konnte, weil er keine Marke habe. Das gewissenhafteste Verhör konnte nichts zutage fördern, was auf anderes schließen ließe, als auf einen Dämmerzustand nach Alkoholgenuß. Er gestand, daß er am selben Tage schon in neun Wirtschaften gewesen sei. Ueber die Szene im Sitzungssaal wird gemeldet, daß einige Erregung dadurch entstand, weil Palfalvy mit rauchendem Revolver auf derjenigen Galerie stand, welcher gegenüber Graf Stefan Tisa saß. Die erste Kugel fiel in die Diplomatenloge, die zweite und dritte jedoch ging in die Decke. Nachdem nämlich der erste Schuß abgefeuert war, sprangen ein österreichisch-ungarischer und ein deutscher Unteroffizier hinzu und suchten seinen Arm zu fassen, wodurch die Schüsse die Richtung nach hinten nahmen. Seine Nachbarn auf der Galerie sagten aus, daß vor dem Abfeuern der Schüsse nichts Auffallendes an ihm bemerkbar gewesen sei.

Stockholm, 8. Februar. Aus Kofstow am Don wird dem Moskauer Blatt „Ruskij Damoski“ vom 18. Januar gemeldet, daß in der dortigen Gegend eine rätselhafte Krankheit aufgetreten sei, die sich rasch verbreitet. Die Erkrankten zeigten Geschwülste am Hals und unter dem Arm und werden schwarz. (Beulenpest?) Wegen Arztemangel sei es schwierig, die Krankheit zu bekämpfen. Bisher habe es 40 Sterbefälle gegeben.

Politische und Kriegsübersicht

Rußland und Rumänien. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet, ist der Großfürst Georg Michajlowitsch mit einem eigenhändigen Schreiben des Zaren Nikolaus in das Hauptquartier des Königs von Rumänien abgereist. In diesem Schreiben befaßt sich der Zar mit der Zukunft Rumäniens, erklärt jedoch zugleich, daß Rußland für die zukünftige Gestaltung des Schicksals Rumäniens keine Verantwortung übernehmen könne.

Rußland und England. Aus London wird über Rotterdam gemeldet: Nach Informationen aus sehr verlässlicher Quelle wird Lloyd George in den nächsten Tagen nach Petersburg reisen und dort wichtige Beratungen mit den führenden russischen Staatsmännern abhalten. Als Ursache dieser Reise werden die zweifellos bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und England bezeichnet, die einerseits auf dem militärischen, andererseits auf finanziellen Gebiet bestehen. England erhebt gegen Rußland den Vorwurf, daß Rußland durch zu geringe Teilnahme am Kriege die Niederlage Rumäniens verschuldete, wogegen Rußland gegen England die Beschuldigung erhebt, die Versorgung Rußlands mit Munition sei zu gering gewesen. Auch die Staatsfinanzen Rußlands haben eine geringe Unterstützung von England erfahren. Man sieht diesen Beratungen mit um so größerer Spannung entgegen, als allgemein die Befürchtung besteht, daß die Friedenspartei in Rußland die Oberhand gewinnen könnte, wenn England sich nicht entschließen sollte, das weitestgehende Entgegenkommen Rußland gegenüber zu bekunden.

Aus Kopenhagen wird der „Wiener Deutschen

Korrespondenz“ geschrieben: Russischen Privatmeldungen zufolge ist die Lage in Petersburg unverändert ungeklärt, da die russische Politik heute mehr als je durch die komplizierte Natur des Zaren bestimmt wird. Nikolaus II. hält unverrückt an dem Gedanken der Fortsetzung des Krieges fest, fühlt aber andererseits, daß er auf dieser Bahn in eine starke Abhängigkeit von England gerät, das ihn durch die rücksichtslose Förderung, die es den liberalen demokratischen Elementen der Duma angedeihen läßt, in den letzten Monaten gewiß nicht sympathischer geworden ist. Der Wille zum Siege und die Furcht vor England heben also einander in der Seele des Zaren auf und haben seine ohnehin geringe Entschlußfähigkeit auf ein Minimum herabgedrückt. Daraus ergeben sich zumeist die sprunghaften Veränderungen, die sich in den letzten Monaten an den obersten Regierungsstellen vollzogen haben, deren Tendenz ungefähr dahin zusammengefaßt werden kann: Fortsetzung des Krieges aber vor allem Wahrung der russischen und zaristischen Interessen nach Innen und nach Außen; nach der Lage der Dinge ein unmögliches Programm, denn in seinem letzten Teile stimmt der Zar mit den Konservativen überein, in seinem ersten aber mit den Liberalen. Den Krieg fortzusetzen, also den Liberalen die Macht auszuliefern, ist ebenso wenig möglich, als die politische Unabhängigkeit Rußlands und die Interessen des Zarismus zu wahren, ohne die Liberalen, die Kriegspartei, an die Wand zu drücken. Das Ergebnis sind Provisorien und fortgesetztes Schwanken und es läßt sich auch nicht absehen, wie lange dieser Zustand dauern wird.

Japan und Rußland. Nach verlässlichen Mitteilungen aus Rußland haben, wie dem „B. U.“ gemeldet wird, die Japaner über einen Teil der Sibirischen Bahn die militärische Bewachung übernommen, angeblich aus dem Grunde, weil infolge des russischen Personalmangels die Sicherheit der japanischen Geschütz- und Munitionslieferungen gefährdet ist. Ebenso leisten die Japaner in den nördlichen Häfen zahlreiche Assistenzdienste. Bedeutende russische Persönlichkeiten befürchten aus dieser „Hilfe“ Japans für Rußland eine dauernde Festsetzung in Ostibirien oder wenigstens, daß die Japaner nur gegen Ueberlassung anderer Vorteile das russische Gebiet räumen werden. Die Erörterung dieser Frage in der russischen Presse wurde von der Zensur verboten.

Der Winter an den Fronten.

Eine Schilderung, die das „Fremdenblatt“ von der winterlichen Lage unserer k. u. k. Truppen an den verschiedenen Fronten gibt, entnehmen wir die folgenden Abschnitte:

Die Armee Arz.

Während in den früheren Kriegen das Wort Winterfeldzug immer die Erinnerung an den Untergang der größten Armee Napoleons im Jahre 1812 in sich schloß und während früher die Operationen im Winter eingestellert wurden, hat das eiserne Muß des gegenwärtigen größten aller Kriege neben vielen anderen Ueberwachungen die erstaunliche Tatsache gebracht, daß Schnee, Eis und Kälte nicht unüberwindlich sind. Werden rechtzeitig die notwendigen Vorrichtungen getroffen, dann ist dem Kämpfer im Schützengraben Frost und Schnee viel lieber, als ein durch den andauernden Regen durchweichter Boden. Schon der erste Winter in den Karpathen hat uns die nötigen Winterkriegserfahrungen gebracht. Entgegen der besorgten Vorstellung der Bevölkerung des Hinterlandes findet man an der Front weder hungernde noch frierende Männer. Reges Mitgefühl blickt aus der Heimat auf die Gebirgstruppen, die auf den höchsten Höhen den Wall gegen das wintergewohnte Volk der Russen bilden müssen. Verhört man aber Gefangene, so zeigt sich, daß unsere und unsere verbündeten Armeen besser den winterlichen Gefahren gewachsen sind als der östlichste Sibirier. In der ersten Kampflinie stehen Tausende von Schwarmlößen, diese kleinen unscheinbaren Prismen, die mit ihren warmen Mähren die besten und wohlgeputzten Freunde, die ständigen Begleiter auf Eisenbahntransporten, im Lager und im Unterstand sind. Mit Ziegelsteinen umgeben, erfüllen diese Deschen auch offene Räume mit angenehmer Wärme. Pelzmäntel, Stroh- und Filzstiefel, Pelzwesten,

Halstücher, Kniemäntel, Pulswärmer, dicke Wadenstutzen und feste, weite, doppelt gefohlte, genagelte Schnürschuhe und Wollsocken darunter, sowie Schneehaube besitzt fast jeder der Plänkler. Der Artillerist hat es etwas besser als der Infanterist; wenn er nicht gerade schießt, beobachtet, Stellung baut oder rekognosziert, so steht im öfter der Unterstand offen. Wo Stellungen sind, niedrige Stallungen mit dichtverstopften Jugen und außen mit altem Streutroh umgeben, dort hält sich die animalische Wärme gut. An der siebenbürgischen Ostfront ermöglichen riesige Wälder den Bau wohllicher, bequemer, oft sogar gastlicher Quartiere und Unterstände. Und die fertig vorgefundnen Vorräte großer Sägewerke haben es ermöglicht, ganze Dörfer und Lager erstehen zu lassen, die oft mit geradezu künstlerischer Liebe ausgestattet sind. Mitten im siebenbürgischen Urwald sind Erholungsheime entstanden. Bis in die vordersten Linien kommen zweimal des Tages warme Speisen und so oft als möglich warmes Getränk. Die kältesten Luftschichten erreicht der Flieger, der ebenfalls so ausgerüstet wurde, daß er ohne das geringste Kälteempfinden 30 bis 35 Grad kalte Luftschichten durchfliegen kann.

Wer der Armee des Generals der Infanterie v. Arz einen Besuch abstattet, der glaubt an das bei dieser Armee entstandene Witzwort: „Der Russe mit seinem Winter, der verhaute Rumäne dahinter, wir führen weiter den Krieg, bis zum endgiltigen Sieg!“

Bei der Armee Kövess.

Die Kälte betrug in der letzten Zeit bis zu 24 Grad. Die weitestgehenden Vorrichtungen mußten daher getroffen werden, damit die Truppen ohne Schädigung für ihre Gesundheit die schweren Strapazen des unbarmherzigen Hochgebirgswinters ertragen konnten. Die ganze Mannschaft ist mit Wollunterwäsche versehen worden; wo die Truppen sich schon lange in Stellung befanden, wurden Unterkünfte in die Erde gebaut, die von Schwarmlößen geheizt werden, die sich mit schon den dritten Kriegswinter bewähren. Wo die Truppe eine Stellung erst bezieht, da leidet sie wohl die ersten Tage unter den Witterungsunbilden, sie hat es aber gelernt, sich auch in diesen Fällen rasch zu helfen und nach einigen Tagen besitzt sie bereits eingedeckte Unterkünfte. Die auf Posten stehende Mannschaft hat außer der normalen Winterkleidung noch einen Pelzmantel mit hohem, aufstellbarem Kragen und aus Stroh geflochtene Ueberhaube. Bezeichnend für den Erfolg der getroffenen Vorrichtungen ist der Umstand, daß sich bei der ganzen Armee des Generalobersten v. Kövess bis jetzt nur zwei Erfrierungsfälle schweren Grades ereigneten. Mehr leiden durch die Kälte die Trains, die Arbeiterabteilungen und Transfene, die gezwungen sind, durch längere Zeit im Freien zu bleiben. Doch gilt auch für sie die Erfahrung: Hat die Truppe ausreichende Verpflegung und ist es außerdem noch möglich, ihr Tee und Tabak zu verabfolgen, dann läßt die Stimmung trotz Kälte und des russischen Angriffes nichts zu wünschen übrig.

Im Raume der Szonzo-Armee.

Auch an der dem Meere zunächst gelegenen Front stieg die Kälte bis zu 7 Grad. Am Arz erreichte sie 14 Grad. Ein tieferer Temperaturstand wurde nicht erreicht. Verluste durch Lawineneinstürze kamen überhaupt nicht vor. Trotzdem also dieser Teil der Front etwas weniger von den Witterungsunbilden hergenommen wurde, waren auch hier die Vorrichtungen sehr intensiv. Auch hier wurden die Mannschaften vom Fuß bis zum Kopf mit besonders warmen Unter- und Oberkleidern versehen. Zweite Winterdecken wurden ihnen ausgefolgt. Die Schwarmlößen werden sehr gelobt. Außerdem wurde eine große Anzahl von zehn Liter Tee enthaltenden Kesseln in Betrieb gesetzt, die sehr beitragen, die gute Stimmung der Szonzohelden zu erhalten.

Tirol.

Von größtem Interesse dürften die Mitteilungen aus dem Bereiche der Heeresgruppe des Feldmarschall Erzherzog Eugen sein, in deren Verband die Verteidiger Tirols treue Wachen halten. Die Kälte erreichte allerdings 24 Grad, doch wurde auch hier infolge der wahrhaft un-

übertrifftlichen Vorjorgen der vorzüglichen Stimmung der Truppen kein Abbruch getan. Der tägliche Krankenzuwachs ist viel geringer als in der wärmeren Jahreszeit. Infolge der Kälte sind Lawenstürze in der letzten Zeit vollständig ausgeblieben. Die Schneehöhe beträgt bei 2000 Metern 5 Meter, in 3000 Metern 9 Meter.

Tagesbericht.

(Universitätsabgeordnetenwahl.) Zum Abgeordneten in der sächsischen Nationaluniversität ist im Mediascher Wahlkreis Sparkassadirektor Viktor Ribeli erwählt worden.

(Höchstpreise für gewerbliche Artikel.) In einer am Sonnabend abgehaltenen Direktionsitzung des Landes-Agrikulturvereins und des Landesverbandes der Wirtschaftvereine kam neuerdings die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Industrieartikel zur Erörterung. Es wurde über die Zuschrift des Ministerpräsidenten in Angelegenheit der Höchstpreise für Industrieartikel, sowie über die in diesem Belange vom Handelsminister im Abgeordnetenhaus abgegebenen Erklärungen berichtet und beantragt, im Interesse der Sicherstellung der unbedingt notwendigen Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Erzeugung eine neuerliche Eingabe an die Regierung zu richten und in derselben um die Feststellung von Höchstpreisen für die notwendigsten Industrieartikel, sowie vom Landes-Ernährungsamt die Einberufung einer Enquete zu ersuchen. Die Regierung habe die Mittel in Händen, das gestellte Ansuchen zu erfüllen. Mit Rücksicht darauf, daß das an die Regierung gerichtete Ansuchen erfolglos geblieben ist, wurde beantragt, eine Adresse an das Abgeordnetenhaus zu richten. Die Eingabe müsse rasch fertiggestellt werden. Die Sache sei dringend. Wenn eine Verfügung betreffend die Höchstpreise für Industrieartikel nicht erfolgt, so sei die Ernte gefährdet und dies sei eine Frage des Feldzuges. Die Direktion beschloß einstimmig im Sinne der vorgebrachten Meinungen.

(Freigewordene Internierte.) Einer u. a. im Abendblatt des „P. U.“ vom 5. d. M. veröffentlichten Liste der in Malu-Butoiu (Rumänien) interniert gewesen und am 14. Dezember 1916 freigewordenen ungarischen Staatsbürger entnehmen wir die folgenden Namen, deren Träger wahrscheinlich Siebenbürger Sachsen sind: Franz Johann, Graeser Friedrich, Groß Reinhold, Widmann Karl, Ernst Johann, Figuli Johann, Zink Friedrich, Schimmelpfennig Friedrich, Feldsdörfer Martin, Baensch Alfred, Lang Andreas, Blicke Johann, Weidner Mathias, Fleischer Thomas, Horedt Samuel, Petri Georg, Kappel Gottlieb, Göbbel Johann, Zimmermann Heinrich, Hauser Michael, Rabel Josef, Schütz Johann, Frauneder Karl, Engelhard Johann, Müller Josef, Greter Josef, Seiser Karl, Müller Johann, Kommerth Johann, Ungarisch Josef, Saffi Edward, Schmidt Johann, Daniel Fritz, Göz Rosine, sämtliche Butarest; Bernhard Michael, Groß Martin und Graf Andreas, alle Siurgiu.

(Der Plattensee zugefroren.) Infolge des harten Frostes der letzten Woche ist der Plattensee zugefroren. Eine etwa fünfzehn Zentimeter dicke Eisschicht bedeckt den großen See, auf dem nun die Bewohner der Gegend dem Winterport obliegen. Nach zweijähriger Eisnot können heuer die Eiskeller wieder einmal ordentlich gefüllt werden; zu diesem Zwecke wird denn auch schon eifrig Eis geschlagen. Der Fischfang bleibt trotz des Zufrierens des Sees sehr ergiebig. Die Fische werden zentnerweise unter dem Eise hervorgeholt.

(Geheimnisvolle Katastrophen in der englischen Kriegsmarine.) Aus London wird indirekt gemeldet: Der frühere Chefredakteur des „Globe“ schreibt: Zu Wasser und zu Lande haben sich in der letzten Zeit schreckliche Unglücksfälle ereignet, deren Veröffentlichung das Pressbureau untersagt. Große Schlachtschiffe sind in den heimischen Häfen in die Luft geflogen, in der Themsemündung und in Nordschottland. Die Marine hat schöne Schiffe und tapfere Männer durch geheimnisvolle Explosionen verloren und in den Munitionsfabriken ereignen sich jeden Tag Unglücksfälle und Katastrophen.

(Eine Explosion in Archangelsk.) Der russische Admiralsstab teilt mit: Am 26. Januar entstand bei der Entladung des Eisbrechers

„Scheljuskin“ bei einem der Ausladeplätze in Archangelsk eine Explosion und ein Brand, der sich sofort in den Gebieten dieses Böschplatzes verbreitete. Der Brand verursachte Schaden an Gebäuden beim Bahnhof sowie an einigen Lagern, Schuppen und Baracken. Von Schiffen wurde außer dem „Scheljuskin“ ein Schlepper zerstört. Außerdem erlitten fünf Dampfer Beschädigungen, drei davon nur leichte. Unter den 454 Verletzten sind 3 Offiziere, 99 Soldaten und 39 Personen schwer verletzt. Die Zahl der Toten ist noch nicht endgültig festgestellt. Sie beläuft sich anscheinend auf etwa 30.

(Preiserhöhung der Bücher.) Aus Buchhändlerkreisen wird uns geschrieben: Wie die österr.-ung. „Buchhändler Korrespondenz“ vom 31. Januar d. J. mitteilt, hat der Verein der Buchhändler Böhmens in Prag den Antrag angenommen, die offiziellen Ladenpreise aller Bücher um 10 Prozent zu erhöhen, um die heutigen hohen Unkosten des Geschäftsbetriebes noch bestreiten zu können. Die Brüner und Pilsener Buchhändler hatten die Preise bereits im November v. J. um 10 Prozent erhöht. — Denkt man an die staatlich genehmigten „Maximalpreise“ — die leider auch immer Minimalpreise sind — an die bedeutend erhöhten Taxen des Post-, Fracht-, Telegraphentarifs, an die riesig gestiegenen Preise von Tabak und Zigarren und an die oft Hunderte von Prozenten betragende Steigerung der Preise zahlloser Lebensbedarfsartikel, so erscheint die Erhöhung der Preise „geistiger Nahrung“ in nicht tropfbar flüssiger Form“ um 10 Prozent wahrlich recht bescheiden!

Neuerliche Zusammenschreibung von Landsturmpflichtigen.

Im Sinne des Gesetzartikels XX vom Jahre 1886 und des Gesetzartikels II vom Jahre 1915 werden die vom Jahre 1891 bis einschließlich 1872 geborenen sämtlichen Landsturmpflichtigen, welche aktiven Militärdienst nicht leisten, angewiesen, behufs Konstriktion sich bei der Gemeinde-Vorsteherung des Aufenthaltsortes (bei der städtischen Behörde), bei Kleingemeinden im Aufenthaltsorte des Kreisnotariats zu melden, u. zw.:

vom 9. bis 13. Februar 1917.

Die im Bereiche der Länder der ungarischen Krone sich aufhaltenden österreichischen Staatsbürger und die bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen, welche dieser einberufenen Altersklasse angehören, werden in gleicher Weise zusammengeschrieben und zur neuerlichen Landsturm-musterung einberufen, wie die ungarischen Staatsbürger.

Bei der Zusammenschreibung haben alle Personen (also auch die offenkundig Untauglichen, die Fallstüchtigen, die im Militär- oder Landwehr-Superarbitrierungswege entlassenen sämtlichen — also mit Pension-, Verwundungs-, Personalzulage, Invalidenpension versehenen — Personen, die gewesenen Offiziere, Ärzte, sowie behufs Rechtfertigung ihres Rechtstitels sämtlichen enthobenen Landsturmpflichtigen und alle diejenigen, welche von dem Erscheinen bei der neuerlichen Landsturm-musterung und gleichzeitig auch vom aktiven Landsturmdienste für unbestimmte Zeit enthoben waren) zu erscheinen, welche in einem der oben erwähnten Jahre geboren sind.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche Kandidaten des geistlichen Standes der rezipierten oder geistlich anerkannten Konfessionen sind, oder aber diejenigen, welche auf Grund ihrer absolvierten Studien im Sinne des § 21 des Wehrgesetzes auf die Begünstigung des einjährigen Präsenzdienstes gegenwärtig einen Anspruch besitzen, haben diese Eigenschaft bei der neuerlichen Landsturm-musterung durch das Zeugnis des betreffenden Institutes zu beweisen.

Die behufs Zusammenschreibung in der oben erwähnten Weise zur Meldung angewiesenen Personen werden nach der Zusammenschreibung an dem von der Gemeinde-Vorsteherung in einem späteren Zeitpunkt bekannt zu machenden Orte in der Zeit vom 26. Februar bis 19. März 1917 zur neuerlichen Landsturm-musterung einberufen, vorgeführt und dort nach ihrer Tauglichkeit klassifiziert.

Die Landsturmpflichtigen werden die Reise zur neuerlichen Musterung mit einem verlässlichen Begleiter antreten und reisen sowohl dorthin als auch zurück auf der Eisenbahn in der dritten Klasse (auf Dampfschiffen in der zweiten Klasse) kostenfrei. Die tauglich Befundenen werden über die Zeit ihrer Einrückung später verständigt.

Die mit Invalidenpension oder mit Verwundungs- (Personal-)Zulage versehenen Militär-, Landwehr- oder Gendarmenpersonen sind verpflichtet, bei der neuerlichen Landsturm-musterung zu erscheinen.

Derjenige Landsturmpflichtige, welcher der behufs Zusammenschreibung angeordneten Meldepflicht nicht Genüge leistet, wird im Sinne des § 5 des Gesetzartikels II vom Jahre 1915 mit Arrest bis zu 15 Tagen und mit einer Geldstrafe bis zu 200 R bestraft, derjenige hingegen, welcher dem Einberufungsbefehle zur neuerlichen Landsturm-musterung nicht Folge leistet, wird mit Brachial-gewalt vorgeführt und im Sinne des § 4 des Gesetzartikels XXI vom Jahre 1890 über die Bestrafung der Nichtbefolgung des Militär-Einberufungs-befehles mit Kerker bis zu zwei Jahren bestraft.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Moderne Bücherei.) Diejenigen Mitglieder, die seit der Flucht ihre Bücher noch nicht eingetauscht, beziehungsweise deren Verlust noch nicht angemeldet haben, werden gebeten, dieses baldmöglichst zu tun. Büchertauschstunden: Montag und Dienstag von 5 bis 6 Uhr, Donnerstag und Freitag von 12 bis 1 Uhr.

(Eislaufverein.) Die ausübenden Mitglieder wollen zur Kenntnis nehmen, daß die Eisbahn bei günstiger Witterung jeden Abend bis 8 Uhr geöffnet ist. Der Ausschuß.

(Rückkauf von Tageblattnummern.) Die Verwaltung des Blattes sucht einige Nummern des Blattes vom 29. August 1916 zurückzukaufen. Eine davon ist für das Bruckenthalische Museum bestimmt.

(Spenden für das Frauenheim.) Marie Schneider am Todestag ihrer Tochter Helene König 20; statt Blumen auf das Grab des lieben Verwandten, Professor Kelzer, Gustav und Földine Drend 10; statt Blumen auf den Sarg der Frau Knall: die Pensionärinnen samt Hausmutter 16, die Kinder 100, der Donnerstag Kranz 36, eine trauernde Witwe 10, Direktor Dachler und Frau 20 Kronen. Ferner spendeten: Lederfabrikant Friedrich Hieng und Frau 200, Karl und Katharina Stahler zum Andenken an Friederike Gödel für die Freiwille 10; statt Blumen für Frau Kucharski Salamisfabrikant Johann Kessler und Frau 10, Frau Hedwig Thomandl 10 Kronen. Für alle diese Spenden dankt herzlichst Friederike Ziesler.

(Kleine Mitteilungen.) Verloren worden ist ein braunledernes Geldtäschchen, enthaltend 5 Stück 2-Kronen-Noten, etwas Kleingeld und ein kleines Anhängeschloß; ferner ein schwarzledernes Geldtäschchen, enthaltend eine 2-Kronen-Note und Zehnhellermarken; des weitern ein rotgestrichter Beutel, enthaltend etwa 75 R und Schecks auf den Namen Johann Pfaff lautend. Abzugeben beziehungsweise näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — In der Buchhandlung Franz Michaelis Nachfolger ist ein Geldbetrag in Papiernoten aufgebunden worden; der Besitzer wolle sich dort melden. — Gelegentlich Abholung der Zuckerkarten sind im Rathausaal zwei Boaquasten zurückgeblieben und können im Magistratsexpedit abgeholt werden.

Aus dem Matrifelamt.

Geschließungen.

Karl Hollinet, Professor, röm.-kath., aus Hermannstadt, und Pauline Morascher, evang. A. B., aus Sächlich-Regen. — David Balint, Tischler, ref., aus Alamor, und Anna Blitea, gr.-or., aus Schebesch. — Nikolaus Topolog, Pfarramtskandidat, aus Neppendorf, und Marie Candea, aus Reischinar, beide gr.-or. — Andreas Pataki, Sägewerksarbeiter, ref., aus Gogandoralja, und Barbara Gergely, aus Uelke, röm.-kath. — Johann Szekely, Weißbäcker, unit., aus Berespatak, und Juliana Kis, aus Argha, röm.-kath. — Emil Pelzl, Lehrer, röm.-kath., aus Bruck a. L., und Regine Salmen, evang. A. B., aus Broos. — Friedrich Hermann, k. ung. Zollbeamter, aus Mühlfried, und Marie Wilhelm, aus Hermannstadt, beide ev. A. B. — Dr. Zeno Dumitrean, Arzt, gr.-or., aus Budapest, und Margarethe Ruffy, röm.-kath., aus Aranyosmarot.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

Rudolf Elek

Sichlergehilfe

vollendete am 7. d. M. 1/12 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 68 Jahren sein arbeitsreiches nur dem Wohle seiner Familie gewidmetes Leben.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Freitag den 9. d. M. 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle des alten röm.-kath. Friedhofes zur ewigen Ruhe bestattet, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen nur auf diesem Wege allen teilnehmenden Freunden und Bekannten geziemend Nachricht geben.

Die heilige Seelenmesse wird Sonnabend den 10. d. M. 10 Uhr vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen.

Hermannstadt, am 8. Februar 1917.

488

Sara Elek geb. Jakob, als Gattin; Rudolf, Josef, Albert, Gisella verehlt. Metter und Friederike, als Kinder; Elise verehlt. Elek, Marie verehlt. Elek, als Schwiegermutter; Josef Metter, als Schwiegersohn.

Seidenbesatzungsamt Nr. 2. Vah u. Sohn.

N. 8. 1390. 1917.

478

Rundmachung.

Im Sinne der **Honv. Administrativ-Berordnung** Zahl 20251. 1916. haben alle diejenigen, die im Besitze von 1—2 Millim. biden Hanfschnüren sind, oder solche für andere verwahren, diese Vorräte, insofern sie das Gewicht von 1 Kilogramm übersteigen, behufs Ablieferung an das hiesige k. u. k. Militärkommando bis zum 12. Februar l. J. beim Stadtmagistrat (Magistrats-expedit) abzuliefern.

Auf Papierschnüre (Spagat) erstreckt sich die Ablieferungspflicht nicht, ebenso erstreckt sich diese Verpflichtung auf die in Privathaushaltungen vorhandenen Vorräte nicht. Gewerbetreibende, die Hanfschnüre in ihrem Betriebe zu Industriearbeiten verarbeiten, können die Hälfte ihrer Hanfschnürrvorräte behalten.

Der Magistrat.

N. 8. 784. 1917.

487

Rundmachung.

Die bei Gelegenheit des Anmäheneinfalles in den siebenbürgischen Teilen des Landes organisierten Kriegsäubernahmskommissionen haben eine große Anzahl herrenloser Rinder ohne Auszahlung des Kaufpreises übernommen. Zur Wahrung der Interessen jener Viehhalter, deren Vieh die Kriegsäubernahmskommission ohne Auszahlung des Kaufpreises als herrenlose Tiere übernommen hat, hat das k. u. k. Ministerium mit Verordnung vom 21. Nov. 1916. Z. 3900. 1916. in jedem Bezirksgerichtsprengel die Bildung je einer Kommission angeordnet, deren Aufgabe es ist, festzustellen, ob die Kriegsäubernahmskommission von der sich meldenden Partei tatsächlich die nach Art und Beschaffenheit bezeichneten Tiere ohne Auszahlung des Kaufpreises übernommen hat.

Die Beschädigten können ihre mündlichen und schriftlichen Ansuchen um Schadenersatz zusammen mit dem entsprechenden Betrag bei der Gemeindevorsteherung (in Städten beim Bürgermeister) einreichen. Als Termin zur Ueberreichung der Gesuche setzen wir den 15. Februar fest und machen die Bevölkerung nachdrücklich darauf aufmerksam, daß die Kommission, die nach dem angeetzten Termin eingebrachten Schadenersatzansprüche nicht berücksichtigen wird.

Ebenso machen wir die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß diejenigen, die sich nicht darüber ausweisen können, daß sie die Tiere ohne Auszahlung des Kaufpreises an irgend eine Kriegsäubernahmskommission abgegeben haben, bei dieser Abordnung nicht um Schadenersatz einreichen sollten, denn wer auf Grund des Kriegseistungsgesetzes oder unter dem Titel Kriegsschaden-Erschädigung, Ersatz oder Hilfe beanprucht, der hat nicht bei dieser Kommission, sondern bei der Kriegsschadensaufnahmskommission beziehungsweise bei der Gemeindevorsteherung sein Ansuchen vorzubringen.

Siebenbürgischer Rückstellungenkommission.

Hutweiderverpachtung.

Die „Das Stämmchen“ u. „Kleine Ebene“ genannten Teile der Kirchenhutweide in Neudorf, I. P. Rothberg, sind im Ausmaß von ungefähr 350 Kat.-Joch für dieses Jahr vom 1. März weiter zu verpachten. Näheres beim evang. Presbyterium.

465 1

In der Gemeinde Alczina wird der

Viehmarkt

am 18. Februar, der Warenmarkt am 19. Februar abgehalten.

Alczina, am 5. Februar 1917.

489 1

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Oliver-Schreibmaschine

zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung dieses Blattes.

Ottomane

wegen Raumangel zu verkaufen, Hundrücken Nr. 13, rückwärts im Hof, Stiege rechts I. Stock.

482 1

Eine schwarze

Damen-Handtasche

ist am 7. Febr. abends zwischen 1/2 7—7 Uhr in Verlust geraten. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Bew. d. Blattes abzugeben.

486 1

Nette

Zusammenräumerin

welche auch das Essen tragen muß, per 15. Februar gesucht. Anzusprechen bei Bildner, Josefsgasse Nr. 5

484 1

Raufläute!

Imperialwolle, Kaffee mit Zucker, sowie Freirestaurant von Spezerei- u. Kurzwaren durch Rudolf Paupert, Szabadka.

480 1

Kaufe

Alte Bibeln

und alte Münzen, Gold und Silber, zahle gute Preise Fleischergasse Nr. 23.

458 2

Fräulein, der drei Landessprachen mächtig, mit guter Handschrift

sucht Stelle

Anträge an die Verwaltung d. Blattes.

456 2

Zahnarzt Dr. K. Phleps

ordiniert wieder von 11—12 u. 2—4 Uhr
Grosser Ring Nr. 19 490 1

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11—12 Uhr

277 7

WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Badezimmer zu vermieten. Teutschg. 1, Fonnwiese.

452 2

Elegante

Offiziersstiefel

neu, Größe 40, zu verkaufen.

Teutschgasse Nr. 2

479 1

Kleines Pöfchen Milly-Hohlkerzen

eingelangt

486 1

Seifenfabrik Gustav Melher
Elisabethgasse
Parfümerie Heltauergasse

Haus mit Garten

2 grosse Oefen, grosse Zimmer, elektrisches Licht, Wasserleitung im Hause, preiswert zu verkaufen. Geeignet für Einkehr- und Gasthaus und Bäckerei. Näher. zu erfr. Schwimmschulgasse 30.

450 2

Kundmachung

des städtischen Kino, Nagyszeben - Hermannstadt.
Die Krönung Sr. Majestät Karl IV.

Es ist der Direktion gelungen, den Krönungsfilm für Hermannstadt unter grossen Schwierigkeiten zur Vorführung zu verschaffen. Der Film wird am 13., 14., 15., und 16. Feb. vorgeführt. Ausserdem: Episoden aus dem Leben weiland Kaiser und Königs Franz Josef I. und sein Begräbnis in Wien.

Zwischen dem 1. u. 2. Teil des Krönungsfilms wird ein Einlagsfilm vorgeführt, u. zwar: Der Sieg unserer Truppen über Rumänien, und zerstörte Teile Siebenbürgens mit Erlaubnis des Kriegsministeriums.

Die Direktion hat keine Kosten gescheut, um dem p. t. Publikum Gelegenheit zu bieten, diesen geschichtlichen Film vorzuführen zu können.

Nachdem der Film der Direktion nur 4 Tage zur Verfügung steht, so bittet die Direktion das p. t. Publikum in Hermannstadt sowie in der Umgebung, die Gelegenheit unbedingt auszunützen. Näheres die Plakate.

417 2

Die Direktion.

RUM

454 1

Versand per Postnachname per 5 Flaschen.

Bloch Gy. & Co., Warenhaus für Rum- u. Likörspesialitäten Budapest, VI., Aradi-utca 16.

Die Eisenbahn

befördert

Obst- u. Aleebäume

im Frühjahr wieder

FISCHER & COMP., Baum- und Rebschulen
Nagyenyed (Ungarn)

299 3

Preisliste umsonst